

»Verdammt auch«, protestierte Paj. »Ich kann einhändig das Eis immer noch besser steuern, als es die meisten anderen Ärsche auf diesem Kahn mit beiden Händen können.«

»Wie ich schon sagte, das ist gut zu wissen. Nur weiter so.« Holden unterdrückte ein Grinsen.

Paj schnaubte. Shed pulte eine weitere Made aus der Wunde. Holden kehrte zum Lift zurück, und dieses Mal zögerte er nicht, als er das Ziel wählte.

Die Navigation der *Canterbury* machte nicht sonderlich viel her. Die wandhohen Anzeigen, die Holden sich bei seiner freiwilligen Meldung für die Raummarine noch vorgestellt hatte, gab es nur auf Großkampfschiffen, und selbst dort waren sie viel eher Beiträge zum Design als nützliche Gegenstände. Ade saß vor zwei Bildschirmen, die kaum größer waren als normale Terminals, und beobachtete Kurven, die Aufschluss über Wirkungsgrad und Leistung des Reaktors der *Canterbury* gaben, während rechts die Protokolldaten verschiedener Systeme aufgelistet wurden. Sie trug dicke Kopfhörer, aus denen gerade noch das schwache Pochen der Bässe herausdrang. Hätte die *Canterbury* eine Anomalie aufgespürt, dann hätte ein Alarm sie darauf aufmerksam gemacht. Wenn ein System Fehler produzierte, schlug ein anderer Alarm an. Wenn Kapitän McDowell die Brücke verließ, sagte er ihr Bescheid, damit sie die Musik abstellen und beschäftigt tun konnte, bevor er überhaupt eintraf. Ihre heimlichen Laster waren nur eines von tausend Dingen, die Holden an Ade so anziehend fand. Er trat hinter sie und zog ihr sanft die Kopfhörer ab. »Hallo.«

Ade lächelte, tippte auf ihren Bildschirm und legte sich die Kopfhörer um den langen schlanken Hals wie ein großes technisches Schmuckstück.

»Executive Officer James Holden«, sagte sie übertrieben förmlich, was dank ihres starken nigerianischen Akzents besonders reizend klang. »Was kann ich für Sie tun?«

»Ist schon komisch, dass du mich das fragst«, erwiderte er. »Ich habe mir gerade vorgestellt, wie schön es wäre, wenn jemand in meine Kabine kommt, sobald die dritte Schicht uns ablöst. Ein kleines romantisches Dinner mit dem Zeug, das sie auch in der Kantine servieren. Etwas Musik hören.«

»Ein Glas Wein trinken«, ergänzte sie. »Ein bisschen gegen die Vorschriften verstoßen. Ein hübscher Gedanke, aber mir ist heute nicht nach Sex.«

»Ich rede nicht von Sex, nur vom Essen und einer Plauderei.«

»Ich habe von Sex geredet«, gab sie zurück.

Holden kniete neben ihrem Stuhl nieder. Bei einem Drittel G, mehr gab der gegenwärtige Schub nicht her, war das durchaus bequem. Ades Lächeln wurde breiter. Dann zirpte der Bildschirm mit den Logs, sie warf einen Blick darauf, drückte zur Bestätigung auf einen Knopf und wandte sich wieder ihm zu.

»Ade, ich mag dich. Ich meine, ich genieße deine Gesellschaft«, sagte er. »Ich verstehe nicht, warum wir nicht etwas Zeit zusammen verbringen können. Angezogen.«

»Holden, Süßer, hör auf damit, ja?«

»Womit soll ich aufhören?«

»Hör auf, mich in deine Freundin zu verwandeln. Du bist ein netter Kerl, du hast einen hübschen Arsch und bist nicht schlecht im Bett. Das heißt aber nicht, dass wir verlobt sind.«

Holden wiegte sich auf den Hacken hin und her und runzelte die Stirn.

»Ade, damit es für mich funktioniert, muss es mehr sein als nur das.«

»Ist es aber nicht.« Sie nahm seine Hand. »Es ist gut, dass es nicht mehr ist. Du bist hier der XO, und ich habe nur für kurze Zeit angeheuert. Noch ein oder zwei Touren vielleicht, dann bin ich weg.«

»Ich bin auch nicht für immer an dieses Schiff gekettet.«

Ihr Lachen war zugleich freundlich und ungläubig.

»Wie lange bist du jetzt auf der *Canterbury*?«

»Fünf Jahre.«

»Du gehst nirgendwohin«, sagte sie. »Du fühlst dich hier wohl.«

»Wohlfühlen?«, antwortete er. »Die *Canterbury* ist ein hundert Jahre alter Eisfrachter. Es gibt sicher üblere Schiffe, auf denen man anheuern kann, aber dazu müsste man lange suchen. Alle hier an Bord sind entweder krass unterqualifiziert oder haben bei ihrem letzten Einsatz großen Mist gebaut.«

»Und du fühlst dich hier wohl.« Ihr Blick war nicht mehr ganz so freundlich. Sie biss sich auf die Unterlippe, blickte auf den Bildschirm und sah ihn wieder an.

»Das habe ich nicht verdient«, beklagte er sich.

»Nein, hast du nicht«, stimmte sie zu. »Hör mal, ich sagte dir doch, ich bin heute nicht in Stimmung. Ich bin launisch und muss ausschlafen. Morgen bin ich bestimmt besser drauf.«

»Versprochen?«

»Ich mach dir sogar das Abendessen. Entschuldigung akzeptiert?«

Er beugte sich vor und küsste sie auf die Lippen. Sie erwiderte den Kuss, höflich zuerst, dann leidenschaftlicher. Sie legte ihm die Finger an den Hals, dann schob sie ihn fort.

»Darin bist du wirklich viel zu gut. Du solltest jetzt gehen«, sagte sie. »Die Pflicht ruft ... und so weiter.«

»Okay.« Er machte jedoch keinerlei Anstalten, sich zurückzuziehen.

»Jim«, sagte sie. Ein Knacken im Schiffskom unterbrach sie.

»Holden auf die Brücke«, befahl Kapitän McDowell. Seine Stimme klang gepresst und hallte. Holden reagierte mit einer unflätigen Bemerkung, worauf Ade lachte. Er beugte sich noch einmal vor, küsste sie auf die Wange und kehrte zum Zentralaufzug zurück. Insgeheim wünschte er McDowell Eiterbeulen und öffentliche Demütigung, weil der Kapitän ausgerechnet in diesem heiklen Moment gestört hatte.

Die Brücke war geringfügig größer als Holdens Quartier und nicht einmal halb so groß wie die Messe. Abgesehen von dem etwas größeren Display des Kapitäns, der Grund dafür waren allerdings nur die sich verschlechternde Sehkraft des Besitzers und dessen Misstrauen gegenüber der Augenchirurgie, hätte es sich auch um das Hinterzimmer eines Steuerberaters handeln können. Die Luft roch nach scharfen Reinigungsmitteln und dem

übermäßig starken Matetee, den sich jemand aufgebrüht hatte. McDowell drehte sich auf seinem Sitz um, als Holden kam. Dann lehnte sich der Kapitän wieder an und deutete über die Schulter zur Comstation.

»Becca!«, befahl McDowell. »Zeigen Sie es ihm.«

Rebecca Byers, die als Kommunikationsoffizier Dienst tat, hätte die Tochter eines Hais und eines Beilfisches sein können. Schwarze Augen, scharfe Gesichtszüge, schmale Lippen, die man fast nicht sah. Es hieß, sie hätte den Job auf dem Schiff nur angenommen, um nach dem Mord an ihrem Ehemann der Strafverfolgung zu entgehen. Holden mochte sie.

»Ein Notsignal«, berichtete sie jetzt. »Wir haben es vor zwei Stunden aufgefangen. Von Callisto ist gerade die Verifizierung des Transpondersignals eingegangen. Es ist echt.«

»Ah«, machte Holden. Und dann: »Verdammt. Sind wir am nächsten dran?«

»Wir sind in einem Umkreis von einer Million Kilometern das einzige Schiff.«

»Das passt uns ja gerade sehr gut«, meinte Holden.

Becca wandte sich an den Kapitän. McDowell knackte mit den Fingerknöcheln und startete das Display an. Der grüne Widerschein gab ihm etwas Gespenstisches.

»Es ist in der Nähe eines bekannten Asteroiden, der nicht zum Gürtel gehört.«

»Wirklich?«, fragte Holden ungläubig. »Haben sie ihn etwa gerammt? Da draußen ist doch im Umkreis von Millionen Kilometern rein gar nichts.«

»Vielleicht haben sie angehalten, weil jemand aufs Töpfchen musste. Bisher wissen wir nur, dass da draußen irgendein Idiot sitzt und ein Notsignal sendet und dass wir das nächste Schiff sind. Angenommen ...«

Das Gesetz galt im ganzen Sonnensystem. In einer so lebensfeindlichen Umgebung wie dem Weltraum waren die Hilfe und Unterstützung anderer Menschen kein großzügiges Entgegenkommen. Das Notsignal verpflichtete das nächste Schiff, anzuhalten und Hilfe zu leisten – was allerdings nicht bedeutete, dass sich tatsächlich alle an das Gesetz hielten.

Die *Canterbury* war voll beladen. Weit mehr als eine Million Tonnen Eis waren im Laufe des letzten Monats sanft beschleunigt worden. Genau wie der kleine Gletscher, der Pajs Arm zerquetscht hatte, war auch das Schiff nur schwer zu bremsen. Die Versuchung, ein unerklärliches Versagen der Funkanlage vorzuschieben, die Logdateien zu löschen und dem großen Gott Darwin alles Weitere zu überlassen, stand immer im Raum.

Doch wenn McDowell dies wirklich vorgehabt hätte, dann hätte er Holden nicht erst auf die Brücke gerufen, und erst recht nicht über den Schiffskom. Holden verstand sein Dilemma. Der Kapitän hätte die Sache vielleicht einfach vergessen, wäre Holden nicht gewesen. Die Besatzung hätte den Kapitän dafür respektiert, dass er den Profit des Schiffs nicht schmälern wollte. Ein paar würden andererseits Holden dafür respektieren, dass er darauf bestand, die Regeln zu befolgen. So oder so, einer von ihnen würde gehasst werden, was immer sie auch entschieden.

»Wir müssen bremsen«, sagte Holden und fügte mutig hinzu: »Vielleicht gibt es ja Bergegut.«

McDowell tippte auf den Bildschirm. Sofort meldete sich Ade. Ihre Stimme klang so weich und warm, als stünde sie im Raum.

»Kapitän?«

»Ich brauche Daten, wie wir diese Kiste anhalten können«, sagte er.

»Sir?«

»Wie schwierig ist es, uns neben CA-2216862 zu manövrieren?«

»Wollen wir an einem Asteroiden anhalten?«

»Das sage ich Ihnen, wenn Sie meinen Befehl ausgeführt haben, Navigator Tukunbo.«

»Ja, Sir.« Holden hörte es klicken. »Wenn wir das Schiff sofort wenden und bis zum Anschlag aufdrehen, kommen wir bis auf fünfzigtausend Kilometer heran, Sir.«

»Können Sie ›bis zum Anschlag‹ näher definieren?«, fragte McDowell.

»Wir müssen alle auf die Druckliegen.«

»Ja, natürlich.« McDowell kratzte sich seufzend am zotteligen Bart. »Und das rutschende Eis wird an der Hülle höchstens einen Schaden von ein paar Millionen anrichten, wenn wir Glück haben. Ich werde zu alt für diesen Mist, Holden. Ehrlich.«

»Ja, Sir, das stimmt. Ich bin schon lange scharf auf Ihren Posten.« McDowell starrte ihn finster an und machte eine obszöne Geste. Rebecca wieherte vor Lachen. Der Kapitän drehte sich zu ihr herum.

»Schicken Sie eine Nachricht an den Sender, dass wir unterwegs sind, und geben Sie auf Ceres Bescheid, dass wir uns verspäten. Holden, wie steht es um die *Knight*?«

»Ohne Ersatzteile ist sie in der Atmosphäre nicht flugtauglich, aber im Vakuum wird sie die fünfzigtausend Kilometer leicht schaffen.«

»Sind Sie sicher?«

»Naomi hat es mir gesagt. Also ist es wahr.«

McDowell stand auf und entfaltete sich zu seiner vollen Länge von fast zweieinviertel Metern. Dabei war er dünner als ein Teenager auf der Erde. Da er nicht mehr der Jüngste war und nie unter voller Schwerkraft gelebt hatte, würde die bevorstehende Bremsphase dem alten Mann sehr zusetzen. Holden empfand starkes Mitgefühl, war jedoch fest entschlossen, McDowell nicht dadurch in Verlegenheit zu bringen, dass er es erwähnte.

»Es sieht folgendermaßen aus, Jim.« McDowell sprach leise, damit nur Holden es hören konnte. »Wir sind verpflichtet, anzuhalten und es zu versuchen, aber wir müssen uns dabei kein Bein ausreißen, wenn Sie verstehen, was ich meine.«

»Uns bleibt ja sowieso nichts anderes übrig«, sagte Holden, und McDowell wedelte mit den großen schmalen Händen herum. Auch dies war eine der vielen Gürtler-Gesten, die sich entwickelt hatten, weil die normale Gestik im Raumanzug nicht zu erkennen war.

»Es lässt sich eben nicht vermeiden«, fuhr der Kapitän fort. »Aber wenn Sie da draußen etwas Komisches bemerken, dann spielen Sie bloß nicht den Helden. Sammeln Sie einfach nur alles ein und kommen Sie zurück.«

»Und um den Rest kann sich dann das nächste Schiff kümmern?«

»Sie sollen auf die eigene Sicherheit achten«, sagte McDowell. »Das ist ein Befehl. Verstanden?«

»Verstanden«, bestätigte Holden.

Als der Schiffskom klickte und McDowell dem Rest der Mannschaft die Lage schilderte, stellte Holden sich vor, wie er auf den Decks einen stöhnenden Chor hörte. Er ging zu Rebecca.

»Also«, sagte er, »was wissen wir über das havarierte Schiff?«

»Ein leichter Frachter, auf dem Mars registriert. Eros ist der Heimathafen. Es heißt *Scopuli* ...«